

# Grobkonzept: Intercultural Competence for Outgoing Students (ICOS)

## Übergreifendes Modul für ZHAW-Studierende

Version 1 vom 11.12.2020

Arbeitsgruppe: Miryam Eser (Dep.S), Susan Schärli-Lim (Dep.G), Christine Benson (Dep.L), Flurina Hefti (Dep. P)

### 1. Grundidee und Lernziele

Ziel von ICOS ist, dass die Outgoing-Studierenden interkulturelle Kompetenzen erwerben und in ihrer Reflexionsfähigkeit über interkulturellen Austausch gefördert werden. Ein Auslandsemester soll Ausgangspunkt sein, um alternative Sicht- und Lebensweisen zu entdecken, mit neuen fachlichen Perspektiven konfrontiert zu werden, die eigenen Sprachkenntnisse zielführend anzuwenden und neue Kontexte mit eigenen kulturellen Werten<sup>1</sup>, Sprache(n), Regeln und Strukturen kennenzulernen. Ausgehend vom aktuellen Forschungsstand (Vande Berg, Connor-Linton & Paige 2009) lässt sich festhalten, dass Auslandsemester oder -praktika nicht automatisch zu einem Zuwachs interkultureller Kompetenz führen. Eine signifikante Kompetenzerweiterung ist besonders bei Studierenden feststellbar, welche an ihren Hochschulen in allen drei Phasen (Pre/During/Post) mit gezielten Trainings angeleitet und begleitet werden. Dabei geht es sowohl um formelles als auch um informelles Lernen, welches nicht alleine über Wissensvermittlung, sondern durch Trainings und didaktische Formate mit intensiver persönlicher Auseinandersetzung angeregt wird. Interkulturelle Studienelemente wirken vor allem dann kompetenzfördernd, wenn subjektive Kulturbegegnungen und Fremdheitserfahrungen zeitnah im Lichte erklärender Modelle zu interkultureller Kommunikation gedeutet und interpretiert werden, welche anschlussfähig sind mit den fachlich und lebensweltlich relevanten Wissensbeständen der Studierenden (Otten 2010, S.185). Dabei gilt es einen differenzierenden und relativierenden Deutungsrahmen zu fördern, um sowohl «Kulturalismus» (Mecherli 2013, S.29) als auch «Kulturalisierungen» (Auernheimer 2013, S.37) zu vermeiden.

ICOS nutzt diese Erkenntnisse und vermittelt Studierenden interkulturelle Sensibilität und Kompetenzen vor, während und nach dem Auslandsaufenthalt. Der Lernprozess wird so angeleitet, dass sich die Studierenden während des Aufenthalts bewusst mit Erfahrungen und Herausforderungen im neuen Kontext auseinandersetzen, sowie nach dem Aufenthalt mögliche Kulturalisierungen hinterfragen und ihren Kompetenzzuwachs reflektieren, damit sie diesen gezielt nutzen und weiterentwickeln können. Ziel des Moduls ist, die Studierenden nicht nur auf der kognitiven, sondern auch auf der emotiven Ebene herauszufordern, was eine Reflexion eigener Haltungen und Werte bedingt.

Im Rahmenkonzept wird festgehalten, welches Wissen, welche Fähigkeiten und welche Art von Persönlichkeitsentwicklung gezielt erweitert, gefördert und gefestigt werden soll. Zu interkultureller Kompetenz gehören das Entwickeln von Bewusstheit für die kulturelle Dimension sozialer Interaktionen, die Fähigkeit sich in fremdkulturellen Situationen schnell zu orientieren und die Entwicklung einer Haltung der aufmerksamen Informationsverarbeitung (Zenk & Gündogdu 2012). Dabei geht es nach Wittmann (2012) nicht nur um Soft-Skills, welche den Austausch und die Verständigung in einem fremden Kontext erleichtern, sondern um umfassendere Kompetenzen, welche in zunehmend internationalisierten, pluralistischen und globalisierten Kontexten unabdinglich sind. Gleichzeitig soll durch das interdisziplinär angelegte Modul die Auseinandersetzung über die

---

<sup>1</sup> Kultur wird hier definiert als von einer Gruppe geteilte Bedeutungen, Werte, erlerntes Verhalten und Deutungsmuster (d'Iribarne 2012).

eigene fachliche Perspektive hinaus erweitert werden. Folgende Teilkompetenzen stehen dabei im Vordergrund (Eser Davolio & Gerber 2012 und siehe auch Modell von Deardorff 2016, Abb.1):

- Hintergrundwissen bzgl. kultureller Differenzen und Machtasymmetrien sowie bzgl. Hybridisierung und Binnenheterogenität von kulturellen Kontexten
- Neugierde, Offenheit und Interesse, sich auf andere Menschen anderer kultureller Hintergründe und andersartige Kontexte einzulassen, Flexibilität
- Reflexion des eigenen kulturellen Hintergrundes
- Empathie, die Fähigkeit, sich ins Gegenüber hineinzuversetzen, und das Erkennen und richtige Deuten der Gefühle und Bedürfnisse anderer
- kritischer Umgang mit und Reflexion von eigenen Vorurteilen/Stereotypen, indem sich die Studierenden bewusstwerden, wie sie gewöhnlich auf kulturelle Differenzen und Gemeinsamkeiten reagieren, um interkulturelle Erfahrungen bewusst zu reflektieren und das eigene Handlungsrepertoire zu erweitern und neu auszurichten
- Wertschätzung von Vielfalt, Akzeptanz und Respekt
- Ambiguitätstoleranz, Fähigkeit mit mehrdeutigen Situationen umzugehen

Dieses Zusammenspiel unterschiedlicher Teilkompetenzen baut auf Fähigkeiten wie Interesse für das Gegenüber, die Kunst des Zuhörens und Fragenstellens oder die Flexibilität und Kreativität im Umgang mit neuen, ungewohnten Situationen sowie das Nutzen von Diversität als Ressource und Erweiterung des eigenen Handlungsrepertoires auf. Dies sind Kompetenzen, die ebenso in «monokulturellen Situationen» gefragt sind. Hierfür gilt es eine Reflexionsfolie zu entwickeln, um diese Kompetenzen kultursensibel in interkulturellen Settings einsetzen und nutzen zu können.

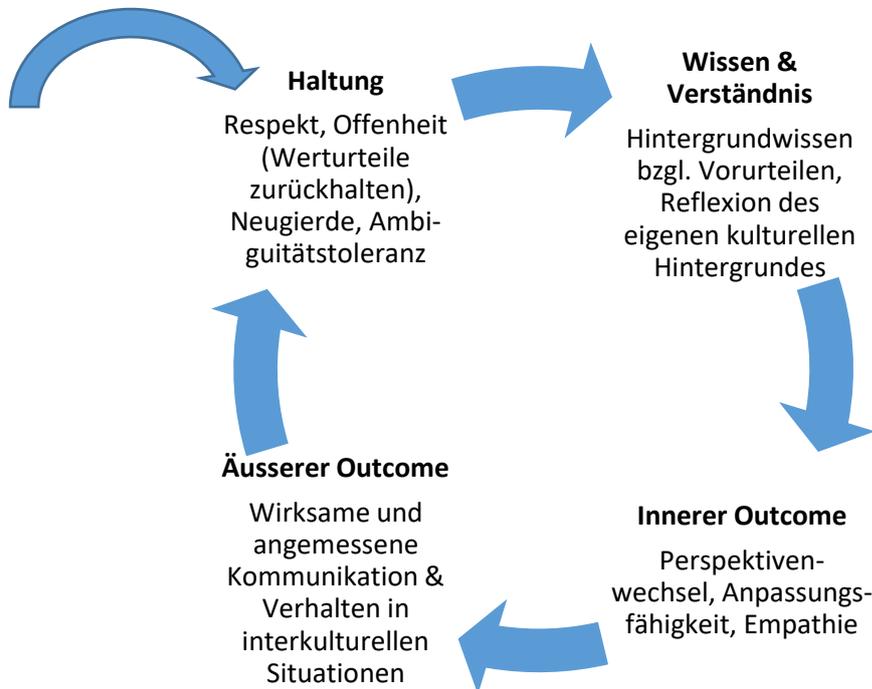


Abb.1 Prozessmodell interkultureller Kompetenzen (angelehnt an Deardorff 2016, p.256)<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Das Modell beginnt bei den «Haltungen»

## 2. Aufbau, Organisation und Inhalte

Den Lernzielen liegt das Verständnis zugrunde, dass das Lernsetting des Auslandsaufenthaltes für die individuelle Entwicklung und Erweiterung der interkulturellen Kompetenz genutzt wird und, dass die Studierenden gewisse Voraussetzungen dafür mitbringen müssen, wie etwa einen offenen Blick, Flexibilität, Umgang mit Unsicherheit und Reflexionskompetenz (Shared Mental Model).

### 2.1 Organisatorische Einbettung

Das Modul soll allen Outgoing-Studierenden offenstehen (in Abhängigkeit von Platzangebot und Nachfrage) und wird Studierenden, welche das Certificate International Profile (CIP) erwerben wollen, empfohlen. Doch ist es jedem Departement freigestellt, ob ICOS als Pflichtmodul für das CIP gelten soll. Das Modul gliedert sich in drei Phasen: die Vorbereitungsphase (PRE) mit aktiver Sensibilisierung und Vorbereitung, die Phase während des Auslandsaufenthalts (DURING) mit Exploration, (Selbst-)Beobachtung und kollegialer Beratung und die Phase nach dem Aufenthalt (POST) mit Reflexion und Reframing der Erfahrungen, im Sinne einer Neustrukturierung sowie einer Neuausrichtung des Deutungsrahmens und des Handlungsrepertoires.

Die drei Phasen des Moduls orientieren sich folglich eng am zeitlichen Ablauf des Auslandsaufenthalts mit der Vorbereitungsphase, der Immersionsphase während des Aufenthalts und der Nachbearbeitungsphase. Das Modul ist als Komplementärangebot zu den bestehenden Lehrveranstaltungen für Outgoing-Studierende der einzelnen Departemente zu verstehen und stellt ein Angebot<sup>3</sup> für Studierende als Zusatzqualifikation (mit 2 ECTS-Punkten) dar.

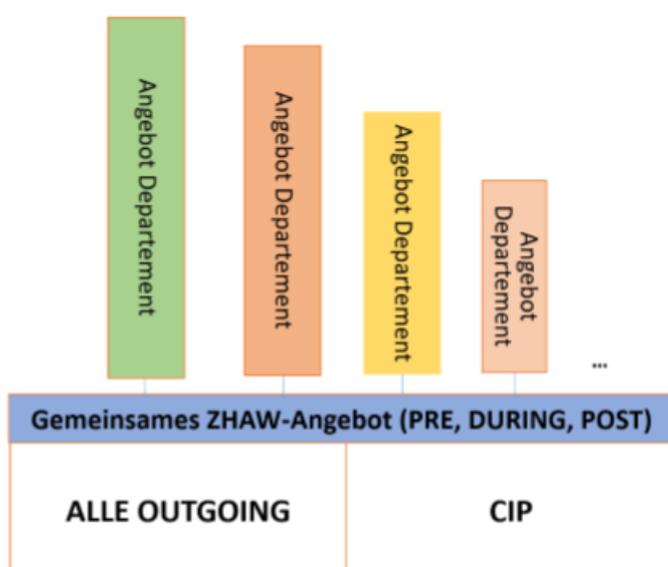


Abb. 2: Darstellung des gemeinsamen ZHAW-Angebots mit den Angeboten der einzelnen Departemente

Eine Bestandsaufnahme bzw. Messung der interkulturellen Kompetenz mittels Intercultural Development Inventory (IDI) vor und nach dem Besuch des ICOS-Moduls ist möglich. Einige Departemente verfügen bereits über einen Zugang zu diesem Tool, doch wird es den Departementen freigestellt, ob sie das IDI einsetzen möchten. Für das Absolvieren des Tests erhalten die Studierenden einen Link und füllen die Bestandsaufnahme aus. Auf der Grundlage der Ergebnisse erhält man einen Development-Plan. Der/Die Coach bespricht diesen individuell mit den

<sup>3</sup> Einzelne Departemente können das Absolvieren von ICOS auch obligatorisch für das CIP Zertifikat erklären.

Studierenden<sup>4</sup>. Der Test unterstützt die Selbstwahrnehmung und zeigt auf, woran die Studierenden arbeiten sollten.

## 2.2 Lernergebnisse und Kompetenzzuwachs:

- **Sozialkompetenz:** Die Studierenden können Perspektivenwechsel vollziehen und in der Begegnung mit Personen in unterschiedlichen kulturellen Kontexten möglichst offen, vorurteilsfrei, empathisch und angemessen kommunizieren und interagieren. Dazu gehört: Erkennen des eigenen Kommunikationsstils; Differenzieren zwischen verschiedenen Kommunikationsstilen und nonverbaler Kommunikation und begreifen, wie dies zu interkulturellen Missverständnissen beitragen kann; Kennen des Rahmens, um Wertdifferenzen auszuloten bezüglich des eigenen Wertesystems und gegenüber anderen Wertesystemen.
- **Selbstkompetenz:** Die Studierenden verfügen über Reflexionsfähigkeit, Ambiguitätstoleranz, Fähigkeit zur Selbstbeobachtung und zur Distanzierung von ethnozentristischen oder kulturalisierenden Positionen. Dazu gehört: Erkennen, wie die Wahrnehmung das Zuordnen von Bedeutung beeinflusst; Innehalten und Zuwarten mit der Interpretation und Bewertung einer Situation, bis die verschiedenen Perspektiven der Beteiligten einbezogen worden sind; Differenzieren zwischen kulturellem Stereotypisieren und kulturellen Verallgemeinerungen durch die Fähigkeit, Generalisierungen als Arbeitshypothese zu formulieren; Überprüfen der internationalen Erfahrungen und artikulieren, wie es das eigene Selbstbild und die Weltanschauung berührt und verändert hat (Jackson 2015).
- **Methodenkompetenzen:** Die Studierenden kennen Ansätze und Modelle, mit deren Hilfe sie interkulturell anspruchsvolle Interaktionen und Sachverhalte multiperspektivisch deuten und analysieren können. Dazu gehört: Methode der kollegialen Beratung<sup>5</sup>; Analysieren von interkulturellen Interaktionen mit Hilfe von interkulturellen Analysetools; Antizipieren der Herausforderungen der cross-kulturellen Adaptation; Entwicklung von Coping-Strategien und Strategien für cross-kulturelle Abstimmungen und Kommunikation.
- **Fachkompetenzen:** Die Studierenden verfügen über ein Wissensrepertoire im Fachbereich «Interkulturelle Kompetenz», welches ihnen ermöglicht, sich in neue Kontexte rasch einzuarbeiten und mit komplexen und kulturell anspruchsvollen Situationen konstruktiv umzugehen. Dazu gehört: Erkennen von versteckten, impliziten, kulturellen Aspekten, welche das Verhalten und interkulturelle Interaktion beeinflussen und beeinträchtigen können; Wissen um Faktoren, die das Verhalten steuern und dies als Rahmen für die Interpretation von Verhalten nutzen; Lernschritt von der offen-deskriptiven Ebene zur analytisch-interpretativen Ebene (Li, 2012, S.73).

---

<sup>4</sup> Die Coaches müssen einen zweieinhalbtägigen Kurs in München absolvieren, damit sie mit diesem Tool arbeiten können. Das Tool ist kostenpflichtig (16\$ pro StudentIn).

<sup>5</sup> Die Methode der kollegialen Beratung ist ein Beratungsgespräch, in dem sich Peers nach einer vorgegebenen Gesprächsstruktur wechselseitig zu beruflichen Fragen und Schlüsselthemen beraten und gemeinsam Lösungen entwickeln.

### 2.3 Ablauf

#### **PRE-PHASE:**

Während 8 Lektionen (ganztägige Veranstaltung) werden die Studierenden in interdisziplinär zusammengesetzten Lerngruppen von max. 35 Teilnehmenden unter Beizug von Incoming-Studierenden der ZHAW auf ihren Auslandsaufenthalt vorbereitet.

In einem ersten Schritt werden die Studierenden anhand aktueller Forschungsergebnisse zu Auslandsaufenthalten und interkultureller Kompetenz sensibilisiert. Die Teilnehmenden lernen die Methode des Critical Incidents kennen und tauschen sich zu kritischen Situationen der Incoming-Studierenden aus. Die Methode des Critical Incidents ist eine Analyse kritischer Ereignisse, welche negative Konsequenzen nach sich gezogen haben. In der Aufarbeitung eines solchen Vorfalls, den Studierende selber erlebt haben, sollen keine Wertungen, Eigenschaftszuschreibungen oder Interpretationen vorgenommen werden, sondern es soll in einem ersten Schritt möglichst neutral über die Vorkommnisse und das beobachtbare Handeln der Beteiligten berichtet werden.

In einem zweiten Schritt werden die Perspektiven der verschiedenen Akteure beleuchtet und mögliche Motive, Handlungsabsichten etc. gedeutet, um die Dynamik des Vorfalls aus den unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten besser verstehen zu können. Zudem erlernen die Teilnehmenden die Grundregeln des Antizipierens von Critical Incidents, üben sich in kollegialer Beratung und wenden diese innerhalb von Übungssequenzen an. Dies bereitet sie auf die Aufgabenstellung der During-Phase vor. Die Studierenden entwickeln Lernstrategien, schaffen eine Neuorientierung und stellen sich allenfalls Erwartungen, Ängsten, Kulturschocks oder weiteren interkulturellen Herausforderungen. Sie sollen zudem ein Bewusstsein entwickeln, dass sie als BotschafterInnen der ZHAW auftreten.

Zusätzlich zum Forschungsstand und den Critical Incidents werden folgende mögliche Inhalte thematisiert: Erwartungen, Ziele, Vorwissen, Repetition von interkulturellen Kommunikationsstilen und kulturellen Wertedimensionen, kulturspezifische Vorbereitung mit Selbsteinschätzung und Einschätzung für das Zielland, Lernstrategien im kulturellen Austausch und Erstellung eines Plans zur kulturspezifischen Vorbereitung auf das Zielland.

Der didaktische Ansatz folgt dem experimentellen Lernen. Die Wissensvermittlung erfolgt in kurzen Sequenzen, welche von längeren Trainingseinheiten unterbrochen werden. In diesen Einheiten arbeiten die Studierenden in interdisziplinär gemischten Kleingruppen von Outgoing- und Incoming-Studierenden. Diese Kontaktflächen innerhalb der Gruppen bieten zusätzliche Anregungen bezüglich Öffnung für Neues und Unerwartetes, Kommunikation in einer Fremdsprache (Englisch) und Perspektivenwechsel (z.B. wie erleben die Incoming-Studierenden ihren Auslandsaufenthalt an der ZHAW). Die Studierenden verschriftlichen zudem ihre Erwartungen, Ziele, ihr Vorwissen und ggf. ihre Befürchtungen zu ihrem Auslandsaufenthalt und stecken diese in einen Briefumschlag (diese werden in der Post-Phase wiederverwendet).

Das Ziel der Pre-Phase ist die Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt, damit die Studierenden ihre interkulturellen Fach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz entwickeln. Ebenso werden die Tandems zusammengestellt, welche in der During-Phase per Skype zusammenarbeiten.

#### **DURING-PHASE:**

Während des Auslandsaufenthalts erhalten die Outgoing-Studierenden eine Aufgabe (Reflexion und Verschriftlichung eines Critical Incidents) und tauschen sich mit ihrem/r TandempartnerIn via Skype aus, geben sich so gegenseitig Feedback und tragen zu einer vertieften Auseinandersetzung mit interkulturellen Erfahrungen bei.

Alle Outgoing-Studierenden erhalten die Aufgabe, einen Critical Incident, der ihre interkulturellen Kompetenzen auf die Probe stellte, schriftlich festzuhalten und die Positionen und Interaktionen der Beteiligten zu beschreiben. Die TandempartnerInnen tauschen sich während ihres Auslandsaufenthalts per Skype zu diesem Vorfall, den sie sich vorgängig zusenden, aus. Diese Critical Incidents dienen der Erweiterung des Interpretationsrepertoires der Studierenden, indem die Perspektiven der am Vorfall beteiligten Personen sowie der Kontext und die strukturellen Bedingungen analysiert werden.

Im Rahmen der virtuellen Sitzung soll durch gezieltes Nachfragen (mit Hilfe des Fragerasters der kollegialen Beratung) der Critical Incident vertieft und erweitert werden. Die auf diese Weise weiterentwickelten Critical Incidents werden verschriftlicht und der Modulleitung weitergeleitet. Es erfolgt ein kurzes schriftliches Feedback (ev. auch mündlich via Skype). Die Rückmeldung und Reflexion im Tandem fließt nach Abschluss des Auslandsaufenthalts in die Post-Phase ein.

Während des Auslandsaufenthalts findet ein Mentoring-Gespräch via Skype (ca. 30 Min.) mit den Modulverantwortlichen/Kursleitenden statt, in welchem relevante Themen des interkulturellen Lernens gemeinsam mit den Studierenden diskutiert und reflektiert werden.

### **POST-PHASE:**

Die Post-Phase umfasst einen ganzen Unterrichtstag (8 Lektionen) und findet, wenn möglich, in derselben Zusammensetzung wie die beiden Tage der Pre-Phase statt. Die Inhalte der ersten zwei Vorbereitungstage können nun im Lichte der Auslandsaufenthalts diskutiert und überprüft werden. Somit schliesst sich hier der Bogen zur Pre- und During-Phase.

Die Studierenden setzen sich mit ihren ursprünglichen Erwartungen und Wissensbeständen vor dem Auslandsaufenthalt auseinander und bilanzieren ihren Kompetenzzuwachs und ihren persönlichen Profit, den sie daraus gezogen haben. Der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden mittels begleiteter Reflexion zu den Eindrücken, (un)realistischen Erwartungen, Vorurteilen, kulturellen Wertorientierungen und Lernprozessen wird durch das Reframing (Neustrukturierung, Neuausrichtung) vertieft. Ebenso werden emotionale Herausforderungen, wie etwa Kulturschock, intensive Erlebnisse (positiv/negativ), Grenzerfahrungen oder Rückkehrprobleme in geeigneten Settings betrachtet.

Die Teilnehmenden erhalten zu Beginn des Tages ihren verschlossenen Briefumschlag mit ihren ursprünglichen Erwartungen und Befürchtungen und reflektieren die Inhalte. In Gruppen werden die festgestellten Abweichungen sowie der Kompetenzzuwachs besprochen.

#### *2.4 Bewertung des Moduls und ECTS-Punkte*

Die Teilnahme an den beiden Unterrichtstagen ist präsenzpflichtig. Bei Krankheit oder begründeter Abwesenheit erfolgt eine Kompensationsleistung. Der verschriftlichte Critical Incident wird mit einer Note bewertet, welche genügend sein muss (kann überarbeitet werden), um das Modul zu bestehen. Für das bestandene Modul werden 2 ECTS-Punkten verliehen.

#### *2.5 Dozierendenschulung*

Während des Pilotprojekts müssten bereits Ausbildungssequenzen für zukünftige Dozierende, welche das Modul ab 2021 in Tandems leiten werden, organisiert werden.

### 3. Literatur

- Auernheimer, Georg (2013). *Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Deardorff, Darla, K. (2016). Identification and Assessment of Intercultural Competence as a Student Outcome of Internationalization. Downloaded from [jsi.sagepub.com](http://www.mccc.edu/~lyncha/documents/Deardorff-identificationandassessmentofinterculturalcompetenceasanoutcomeofInternationalizat.pdf) at PRINCETON UNIV LIBRARY on April 20, 2016, <http://www.mccc.edu/~lyncha/documents/Deardorff-identificationandassessmentofinterculturalcompetenceasanoutcomeofInternationalizat.pdf>
- D'Iribarne, Philippe (2012). *Managing corporate values in diverse national cultures, the challenge of differences*. New York: Routledge.
- Eser Davolio, Miryam & Gerber, Brigitta (2012). *Interkulturell bilden*. Luzern: Verlag Interact.
- Jackson, Jane (2015). Becoming interculturally competent: Theory to practice in international education. *International Journal of Intercultural Relations*, 48(2015) 91-107.
- Li, D. (2012). Culture shock and its implications for cross-cultural training and culture teaching. *Cross-Cultural Communicatin*; 8 (4), 70-74.
- Martin, J. N., & Harrell, T. (2004). Intercultural reentry of students and professionals: Theory and practice. In *Handbook of Intercultural Training* (pp. 309-336). SAGE Publications Inc.. <https://doi.org/10.4135/9781452231129.n13>
- Mecheril, Paul (2013). "Kompetenzlosigkeitskompetenz". *Pädagogisches Handeln unter Einwanderungsbedingungen*. In: Georg Auernheimer (Hrsg.). *Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S.15-37.
- Otten, Matthias (2010). Funktionen und Organisationsformen interkulturell ausgerichteter Studienangebote. In: Wiedemann, Arne; Straub, Jürgen & Nothnagel, Steffi (Hg.). *Wie lehrt man interkulturelle Kompetenz? Theorien, Methoden und Praxis in der Hochschulausbildung*. Bielefeld: transcript Verlag, S. 163-186.
- Sample, S. G. (2012). Developing intercultural learners through the international curriculum. *Journal of Studies in International Education*. 17(5), 554-572.
- University of the Pacific. 2019. What's up with culture. <https://www2.pacific.edu/sis/culture/>
- Vande Berg, M.; Connor-Linton, J.; & Paige, R. M. (2009). The Georgetown Consortium Study: Intervening in student learning abroad. *Frontiers: the Interdisciplinary Journal of Study Abroad*. Vol. XVIII, pp. 1-75
- Wittmann, Frank (2012). *Internationale Kompetenz*. Winterthur: ZHAW.
- Zenk, Ulrike & Gündogdu, Hatice (2011). *Interkulturelle Kompetenz und praktische Integration*